

Kleinere Mitteilungen.

Die Aufteilung Alt-Österreichs.¹⁾

Jetzt zugehörig zum Staate	Früheres Land (Landesteil)	km ²	anwesende Bevölkerung 31. XII. 1910	davon österr. Staatsangehörige	Davon österr. Staatsang. mit deutsch. Umgangssprache
Republik Österreich	Niederösterreich (ohne das Weitraer und Feldsberger Gebiet)	19.579	3,509.428	3,241.957	3,116.397
	Oberösterreich	11.982	853.006	843.146	840.604
	Salzburg	7.153	214.737	208.562	208.009
	Nord- und Mittelsteiermark	16.386	956.899	916.510	909.366
	Kärnten (Hauptteil)	9.530	370.971	362.259	295.462
	Nordtirol	12.645	304.713	293.216	289.733
	Vorarlberg	2.602	145.408	132.908	126.743
	Summe	79.877	6,355.162	5,998.558	5,786.314
Tschechosl. Republ.	Böhmen	51.947	6,769.378	6,712.774	2,467.554
	Mähren	22.221	2,622.297	6,604.880	719.439
	Schlesien (tschechoslow. Anteil)	4.137	614.965	601.849	282.775
	Weitraer Gebiet	117	11.577	11.533	8.787
	Feldsberger Gebiet	129	10.673	10.520	5.366
		Summe	78.551	10,028.890	9,941.556
Südslawien	Untersteiermark	6.039	487.258	478.189	73.886
	Südkärnten	464	17.590	17.445	3.231
	Krain (südslaw. Anteil) ²⁾	8.741	467.712	462.303	26.928
	Istrien (südslaw. Anteil) ³⁾	485	29.853	29.601	35
	Dalmatien (südslaw. Anteil) ⁴⁾	12.726	625.680	615.565	2.619
	Summe	28.455	1,628.093	1,603.103	106.699

¹⁾ Quelle: Handschriftliches Material des österreichischen Bundesamtes für Statistik (Akt Zl. 1510-I 1929). Als Grundlage dienten im allgemeinen die österreichischen Spezialortsrepertorien für 1910; nur für Galizien und Bukowina, für die keine Spezialortsrepertorien veröffentlicht vorliegen, wurden die Länderergebnisse in der Österr. Statistik, Bd. 1, H. 2, S. 91 u. 93 verwendet. — ²⁾ Ohne Gemeinde Weißenfels, ohne den politischen Bezirk Adelsberg und Teile des politischen Bezirkes Loitsch. — ³⁾ Die Insel Veglia (Krk) und Teile der Gemeinde Castua. — ⁴⁾ Ohne Zara und die Inseln Pelagosa und Lagosta.

Jetzt zugehörig zum Staate	Früheres Land (Landesteil)	km ²	anwesende Bevölkerung 31. XII. 1910	davon österr. Staatsang.	davon österr. Staatsang. mit deutsch. Umgangssprache
Italien	Südkärnten (ital. Anteil, Kanaltal)	332	7.667	7.396	5.622
	Südtirol	14.038	641.897	623.049	235.379
	Krain (ital. Anteil) ⁵	1.213	58.213	57.954	957
	Istrien (ital. Anteil) ⁶	4.471	374.456	357.573	13.244
	Görz und Gradisca	2.917	260.749	249.921	4.480
	Triest	96	229.510	190.913	11.856
	Dalmatien (ital. Anteil) ⁷	103	19.966	19.270	462
	Summe	23.170	1,592.458	1,506.076	272.000
Polen	Schlesien (poln. Anteil)	1.010	141.984	139.607	42.755
	Galizien	78.499	8,025.675	7,980.477	90.114
	Bukowina (Nord - West - Ecke)	53	4.872	4.866	250
	Summe	79.562	8,172.531	8,124.950	133.119
Rumänien	Bukowina (Hauptteil)	10.388	795.226	790.063	168.601
Summe	Alt-Österreich	300.003	28,572.360	27,964.306	9,950.654

R. Engelmann.

Die Auswanderung aus dem Deutschen Reich.

Das Nachrichtenblatt der Reichsstelle für das Auswanderungswesen, das Reichsarbeitsblatt, die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ berichten über die Auswanderung aus dem Deutschen Reiche. Oberregierungsrat Schmidt errechnet im Reichsarbeitsblatt für die Jahre 1919 bis 1930 860.000 Auswanderer, von denen 579.247 in der Übersee Arbeit suchten. Für die Auswanderung über die sogenannten trockenen Landesgrenzen fehlen genaue statistische Aufzeichnungen. Sie wird vom gleichen Verfasser mit 280.000 Menschen angegeben.

Die Auswanderung aus dem Deutschen Reich nach Übersee:

Jahr	Auswanderer	Jahr	Auswanderer	Abnahme gegen das Vorjahr in %
1922	36.527	1927	61.379	6.—
1923	115.416	1928	57.241	6.7
1924	58.328	1929	48.734	14.9
1925	62.705	1930	37.085	23.5
1926	65.280			

In der Vorkriegszeit hat die deutsche überseeische Auswanderung nach 1894 niemals 40.000 Menschen erreicht. Sie wurde im Durchschnitt der Jahre 1904—1913 mit 25.624 Auswanderern errechnet.

In der Nachkriegszeit hat sie im Inflationsjahre mit 115.416 Auswanderern nahezu die größte Zahl der Vorkriegszeit (1892: 116.339) erreicht. Seit 1924 hat zunächst die mächtig einsetzende Arbeit im Deutschen Reiche die Aus-

⁵) Gemeinde Weißenfels. polit. Bezirk Adelsberg und Teile des polit. Bezirkes Loitsch. — ⁶) Ohne Veglia und Teilen der Gemeinde Castua. — ⁷) Zara und die Inseln Pelagosa und Lagosta.

wanderung vermindert, seit 1926 aber die ständig sinkende Aufnahmefähigkeit der überseeischen Länder, die die Einwanderung durch verschiedene Maßnahmen immer mehr erschweren. Die Vereinigten Staaten haben 1931 zum Schutze des heimischen Arbeitsmarktes das Kontingent aller zur Einwanderung zugelassenen Staaten für 2 Jahre auf 10% der seit Juli 1929 geltenden Quote herabgesetzt; 1929 war die Quote für das Deutsche Reich mit 25.000 Personen festgesetzt worden. Argentinien hebt seit 1. Jänner 1931 für das Visum in Einwandererpässen durch die Konsulate 33 Goldpesos = etwa 210 österr. Schillinge ein. Brasilien, Kanada, Australien haben die Einwanderung zeitweise gesperrt. Unter diesen Verhältnissen ist die deutsche überseeische Auswanderung 1931 sehr zurückgegangen. Sie betrug in den Monaten Jänner bis März im Durchschnitt kaum 1000 Personen gegen je 3000 im Jahre 1930.

Von der Gesamtzahl der Auswanderer 1919—1930 hatten 429.000 = 74% Nordamerika als Ziel gewählt, und zwar 405.708 = 70% die Vereinigten Staaten und 23.233 = 4% Kanada (1930 waren die entsprechenden Zahlen 29.648 = 80%, 25.073 = 67%, 4575 = 12.34%); Brasilien hat 1930 56.270 oder knapp 10%, Argentinien 46.295 = nicht ganz 8% aufgenommen. Mittelamerika haben 4600, Afrika 10.514 als Ziel gewählt, Asien wurde im gleichen Zeitraume nur von 444, Australien von 640 Deutschen als neue Heimat aufgesucht.

Soweit erhoben wurde, waren 48% der Auswanderer Preußen, 15% Bayern, 9% Württemberger, 7¼% aus Baden, 6% aus Sachsen, 5.5% aus Hamburg. In Württemberg und in Baden ist der Mangel an Lebensraum für die bäuerliche Bevölkerung die Ursache der Heimatmüdigkeit. Dieselben Gründe gelten wohl auch für den 2. und 3. der Bauernsöhne in Preußen und in Sachsen, wo noch das Nachlassen der Absatzmöglichkeiten für die Erzeugnisse von deren Industriegebieten hinzutritt.

Soweit festgestellt werden konnte, waren 26% der Auswanderer in der Heimat in Land- und Forstwirtschaft, 39% in Bergbau, Industrie, Gewerbe, 17% in Handel und Verkehr, 14% in häuslichen Diensten, 3.6% in freien Berufen, 1% im Gesundheitswesen tätig. Auffallend ist, daß in der jüngsten Zeit unter den Auswanderern die alleinstehende berufstätige Frau in stärkerer Zahl vertreten ist als die Ehefrau oder Tochter, die den Schutz des Gatten oder Vaters genießen. Im ganzen betrug der Anteil der Frauen 1928—1930 etwa 47%, gegen 34% im Jahre 1913.

55.44% der Auswanderer standen im Alter von 14—30 Jahren, 25.5% im Alter zwischen 30 und 50 Jahren, 11.8% waren unter 14 Jahre alt, 4.3% hatten das 50. Lebensjahr bereits überschritten.

Der Rügen-Damm zwischen Stralsund und Rügen.

Durch Mithilfe der schwedischen Staatseisenbahn, welche der Reichsbahn zur Finanzierung des Baues eines festen Dammes zwischen Stralsund und Rügen eine langfristige Anleihe in der Höhe von 18 Millionen schwed. Kronen bewilligt hat, kann nunmehr an die Ausführung des bisherigen Projektes geschritten werden, das den deutsch-skandinavischen Verkehr — die Übersetzung eines Eisenbahnzuges über den 2.5 km breiten Strela-Kanal dauert 37—45 Minuten — beschleunigen soll. Der neue Damm, dessen Bauzeit 3½ Jahre betragen dürfte, wird südlich des Stralsunder Hafens beginnen und über den Nordrand der Insel Dänholm die Insel Rügen beim jetzigen Bahnhof Altefähr erreichen.

Seine Sohlenbreite ist mit 100 m, seine Kronenbreite mit 18 m (9 m für den Bahnkörper, 9 m für eine Straße) vorgesehen. Die neue vom Bahnhof von Stralsund ausgehende Bahnlinie soll in die bestehende nach Saßnitz am Bahnhof Altefähr auf Rügen übergehen. Von der Gesamtlänge, etwa 4 km, werden 2·5 km auf dem Damm verlaufen. Der Damm erhält sowohl auf dem Teilstück Stralsund—Dänholm wie auch auf dem längeren Dänholm—Rügen Öffnungen für den Schiffsverkehr, die überbrückt werden. Die Brücke über den Ziegelgraben zwischen Stralsund und Dänholm wird zwei seitliche Öffnungen von je 50 m und eine mittlere von 25 m Spannweite aufweisen, welche letztere eine Klappbrücke erhalten wird; die Brücke im Bodden — in der Hauptsache Flutbrücke — erhält 4 Öffnungen von je 112·5 m und eine Mittelöffnung von 50 m Spannweite. Sie ist als feste Brücke gedacht, deren Mittelstück im Bedarfsfall durch eine Hubbrücke ersetzt werden kann.

Die deutsche Flagge auf dem Rhein.

Eine der bedauerlichen Auswirkungen der schweren Wirtschaftskrise ist die stetige Minderung des Anteils Deutschlands am Rheinlandverkehr. Von allen im Jahre 1930 die Koblenzer Schiffbrücke zu Berg passierenden Fahrzeugen waren rund 56 Prozent (1929: 61%) deutsch, 29 (25) Prozent holländisch, 10 Prozent französisch, je 3 Prozent belgisch und schweizerisch. In der Talfahrt ist leider das Verhältnis noch ungünstiger.

Russischer Export über Danzig.

Nach Angaben der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Danzig betragen die Ausfuhrumsätze 1930 563.480 Dollar, Ziffer in der aber die Holzverkäufe an Danziger Firmen noch nicht enthalten sind. Auf Leinkuchen entfielen 230.000 Dollar, auf Hafer 143.200 Dollar. Die mit Danziger Handelshäusern getätigten Holzabschlüsse betragen 1930 über 2 Millionen Dollar.

Norwegen besetzt Ostgrönland.

Am 10. Juli d. J. hat das norwegische Kabinett nach längerem Notenaustausch zwischen der norwegischen und der dänischen Regierung über die ostgrönländische Frage, in der der Meinungsgegensatz beider Länder schroff hervortrat, (Dänemark beansprucht die Souveränität über ganz Grönland, während Norwegen Ostgrönland als Niemandsländ betrachtet wissen will), die Besetzung des ostgrönländischen Küstengebietes zwischen 71 Grad 30 Minuten und 75 Grad 40 Minuten nördlicher Breite beschlossen. Vorhergegangen war die kürzlich erfolgte Okkupation eines ungefähr gleichen Gebietes durch private norwegische Fangleute. Schiedsgerichtsverhandlungen im Haag sollen über den von Dänemark als unbestreitbaren Übergriff der norwegischen Regierung bezeichneten Fall entscheiden.

Eine vorderasiatische Erdölleitung von Kirkuk nach Tripolis und nach Haifa.

Vorderasien gewinnt aufs neue für den Durchgangsverkehr größere Bedeutung. Anreiz hierfür bieten auch die Erdöllager im Irak. Im März l. J. wurde nach zwei Monate andauernden, schwierigen Verhandlungen der Irak Petroleum Co. (1911—1929 Turkish Petroleum Co.) mit der Regierung des Irak, der Verleiherin der Ost-Tigris-Ölkonzession bei Kirkuk, das neue irakische Petroleum-

abkommen abgeschlossen, welches jenes vom März 1925, durch das die Gesellschaft eine Konzession in den Provinzen Mossul und Bagdad für 75 Jahre erworben hatte, außer Kraft setzt. Die Konzession wird auf das Gebiet östlich des Tigris beschränkt, so daß die Regierung von Irak weitere Konzessionen vergeben kann. Die Gesellschaft verpflichtet sich zur Anlage einer Röhrenleitung von Kirkuk, dem Mittelpunkt ihrer Konzession, zum Mittelmeer, die sowohl den englischen wie den französischen Wünschen Rechnung tragen muß, also in Haditha 240 km südwestlich Kirkuk's gegabelt wird. Die eine Gabel soll bei Haifa im britischen Mandat Palästina enden, die andere in Tripolis, also durch das französische Mandat Syrien führen; jede soll jährlich 2 Millionen Tonnen Öl leiten können. Es sind somit fast 2000 km Röhrenleitung zu bauen, was allein 500.000 t Röhren für 100 Millionen österr. Schilling erfordert. Der Bau der gesamten Röhrenleitung (ca. 2000 km) muß 1935 beendet sein, u. zw. darf die um 180 km längere Teilstrecke nach Haifa nicht später als 6 Monate nach der Teilstrecke nach Tripolis fertig werden. Die Gesamtkosten des Baues werden auf 330—400 Millionen österr. Schilling veranschlagt. Die Gesellschaft (an ihrem Kapital von 3.3 Mill. Pfund sind bis auf 5% die Anglo-Persian Cie., die Royal Dutch-Shell, die Cie. Française de Pétroles und eine amerikanische Gruppe zu gleichen Teilen [23³/₄%] beteiligt) zahlt der Regierung des Irak jährlich 400.000 Pfund, ferner einen Förderzins, durch den sie Steuer- und Zollfreiheit erwirbt.

Urmiasee.

Nach persischen Pressemeldungen ist der Urmia-See in der persischen Provinz Aserbeidschan im Verschwinden begriffen. Der Wasserspiegel ist bereits so sehr gesunken, daß die Schifffahrt nahezu unmöglich wird. Anscheinend steht das Absinken des Seespiegels in Zusammenhang mit den häufigen Erdbeben, von welchen Aserbeidschan in der letzten Zeit heimgesucht wurde.

Kunstseide in der Weltwirtschaft.

Dem raschen Wechsel der heutigen Mode kommt die Kunstseide sehr entgegen, deren Jahresumsatz im Welthandel innerhalb kurzer Zeit den von Naturseide um das vierfache übertroffen hat. Die fast ausschließliche Verwendung von Zellulose zur Herstellung von Kunstseide ermöglicht im Gegensatz zu den anderen Textilrohstoffen eine unbeschränkte Ausdehnung der Erzeugung. Großbritannien, das in der jungen Kunstseidenerzeugung zunächst die größte Leistung aufzuweisen hatte, wurde während des Weltkrieges von den Vereinigten Staaten überflügelt. Die letzteren stehen in der Erzeugung wie im Verbrauch von Kunstseide an erster Stelle. An 2. Stelle in der Erzeugung steht Italien, im Verbrauch an 2. Stelle das Deutsche Reich. Japan und auch China, die Hauptproduzenten von Naturseide, haben der Erzeugung von Kunstseide Betriebsstätten eröffnet. Der rasche Aufstieg des Verbrauches von Kunstseide in der Weltwirtschaft hat Kapital in reichem Maße angelockt, so daß die Leistungsfähigkeit der Erzeugung rascher gewachsen ist, als der Verbrauch Ware aufnehmen konnte. Die Kluft, die sich zwischen Erzeugungsfähigkeit und Absatzmöglichkeit ergab, führte zu einem scharfen Wettbewerbskampf, der die Preise drückte. Von dem Rückgang der Preise hat die Erzeugung bis 1929, in welchem Jahre die größten Mengen ausgewiesen werden, gewonnen. 1930 verringerte die

alle Zweige der Wirtschaft ergreifende Weltkrise die Erzeugung von Kunstseide, deren Menge auf der ganzen Erde im Vergleich zu 1929 um mehr als 6% kleiner ausgewiesen wird. In Österreich wird ein Rückgang um 63% verzeichnet.

Erzeugung an Kunstseide in 1000 kg, also in t:

	1913	1928	1929	1930		1913	1928	1929	1930
Vereinigte Staaten	710	44.500	56.000	50.000	Kanada		1.250	1.500	1.500
Italien	150	26.000	32.350	30.000	Spanien		800	1.000	1.000
Deutsches Reich	3.500	19.000	23.000	23.000	Rußland		200	300	1.000
England	5.205	24.630	25.850	22.050	Österreich		2.000	2.000	750
Frankreich	2.900	17.000	19.000	19.000	Brasilien		400	450	500
Japan		7.000	10.000	12.000	Ungarn		480	500	300
Holland		8.500	9.000	8.500	Schweden		180	200	200
Belgien	2.850	7.500	7.500	5.500	Griechenland		80	100	100
Schweiz	140	6.250	6.500	5.000					
Polen		2.250	2.500	2.500					
Tschechoslowakei		2.000	2.250	2.000	Im Ganzen	16.155	170.000	200.000	185.000

Auf dem deutschen Markt ist ein heftiger Wettbewerb entstanden. Großbritannien hat sich durch einen hohen Schutzzoll vom Weltmarkte losgelöst. Für die Vereinigten Staaten und für Frankreich hat der Inlandsmarkt die größte Bedeutung. Italien und Holland verkaufen ihre Erzeugung hauptsächlich an das Ausland. Das Deutsche Reich ist ein wichtiger Käufer auf dem Weltmarkte, denn $\frac{1}{3}$ seiner Kunstseidenwaren wird aus eingeführtem Garn hergestellt. Allerdings geht auch ungefähr $\frac{1}{3}$ seiner inländischen Garnerzeugung in den Außenhandel. 1929 wurden 8330 t im Werte von 84 Millionen RM., 1930 6500 t im Werte von 60,540.000 RM. ausgeführt.

Einfuhr von Kunstseide in das Deutsche Reich 1930:

Tonnen	Millionen RM	Davon aus, in % der Einfuhrmenge					
		Italien	Holland	Belgien	Schweiz	Frankreich	Andere Länder
11.630	75,38	42	21	11	11	10	6

Die Verflechtung mit dem Weltmarkte hat dazu geführt, daß innerhalb von $2\frac{1}{2}$ Jahren die Preise auf die Hälfte gesunken sind. Dabei ist das Deutsche Reich das einzige bedeutende Verarbeitungsland in dem 1930 der Kunstseidenverbrauch nicht zurückgegangen sondern noch weiter gestiegen ist. Die deutsche Wirkwarenindustrie konnte 1930 noch bedeutende Mengen im Auslandhandel absetzen. Für die Belieferung des deutschen Marktes haben 1931 die größten deutschen, italienischen, holländischen und schweizer Erzeuger von Viskosekunstseide ein Verkaufssyndikat gebildet, während gleichzeitig die Großherzeuger von Kupferkunstseide (die J. P. Bemberg A.-G., die I. G. Farbenindustrie A.-G. in Frankfurt a. M. und die Fr. Küttner A.-G. in Pirna ein Übereinkommen getroffen haben, dessen Geltungsbereich weit über den deutschen Markt hinaus, ja durch die verschiedenen Lizenzverträge der Bemberg A.-G. als eine Regelung des Kupferkunstseidenweltmarktes betrachtet werden kann.

Uhrenindustrie und -Handel.

Der größte Uhrenherzeuger der Welt sind die Vereinigten Staaten, die Großuhren und Taschenuhren mit einem jährlichen Produktionswert von

336 Millionen RM. erzeugen. Es entfallen 131 Millionen RM. auf Großuhren (13½ Mill. Stück) und 205 Millionen RM. auf Taschenuhren (16 Mill. Stück). Wecker (9·5 Mill. Stück) sowie billige Taschenuhren (10 Mill. Stück) spielen die ausschlaggebende Rolle; die amerikanische Uhrenerzeugung arbeitet hauptsächlich für den einheimischen Markt. Ihre Ausfuhr im Werte von 15 Mill. RM. ist unbedeutend, die früher sehr erhebliche Uhreinfuhr aus Deutschland und der Schweiz wurde in der letzten Zeit durch außerordentlich hohe Einfuhrzölle stark abgedrosselt.

In der Großuhrenerzeugung (d. s. alle Uhren die nicht Taschen- oder Armbanduhren sind, also Wecker, Wand- und Tischuhren, Haus- (Stand-), Küchenuhren, Stil-, Kuckucksuhren usw.) steht die deutsche Uhrenindustrie mit einer Jahreserzeugung von ca. 15 Mill. Stück, darunter 9—10 Millionen Weckeruhren, an der Spitze der Weltproduktion, während die Schweiz in der Taschenuhrherstellung mit einer jährlichen Erzeugung von etwa 20 Millionen Stück im Werte von 205 Mill. RM. führend ist. Die deutsche Taschenuhrherstellung ist gleichfalls sehr leistungsfähig; sie liefert wertmäßig nahezu 20 % der gesamten Uhrenproduktion und zeigt aufsteigende Entwicklung. Sie erzeugt neben hochwertigen Präzisionsuhren (Glashütte u. a.) in der Hauptsache billige Gebrauchsuhrn in Gehäusen aus unedlem Metall, etwa 3 Millionen Stück jährlich. Dazu kommt die Herstellung von Kontrolluhren und -apparaten, von Turmuhrn und in den letzten Jahren von elektrischen Uhren, deren Erzeugung in den Vereinigten Staaten bereits recht entwickelt ist. — Frankreich's Produktion in Taschen- und Großuhren repräsentiert einen Wert von 35—45 Mill. RM. Die Uhrenerzeugung Japans, die sich während des Weltkriegs rasch entwickelt hat (in der Hauptsache werden Weckeruhren fabriziert) ist von 4 Mill RM. im Jahre 1914 auf etwa 12 Millionen RM. im Jahre 1929 angewachsen. Italien verzeichnet 2 größere Uhrenfabriken, davon eine in deutschem Besitz, die rund 1½ Millionen (meist Wecker) im Werte von 5—6 Millionen RM. herstellen; 2 Großunternehmen in der Tschechoslowakei und eines in Österreich befinden sich gleichfalls in deutschem Besitz. England hat in jüngster Zeit eine große Uhrenfabrik in den Chronoswerken erhalten.

Der Enqueteausschuß hat für 1928 eine Weltausfuhr in Großuhren im Werte von 88 Millionen RM. und von Taschenuhren im Werte von 250 Millionen RM. festgestellt. Im Handel mit Taschenuhren besitzt die Schweiz mit einem Anteil von 92—94% ein Welthandelsmonopol. Schätzungsweise gehen etwa 95% der schweizerischen Uhrenproduktion ins Ausland. 1930 betrug die Ausfuhr mehr als 18 Millionen Stück im Werte von 192 Millionen RM., d. i. fast 16½% der gesamten schweizerischen Ausfuhr an Industrieartikeln. Hauptabsatzgebiete der schweizerischen Uhrenindustrie sind Großbritannien, das 1930 fast 28% der schweizerischen Uhrenausfuhr, d. s. 4·9 Millionen Uhren und Gangwerke im Werte von 27 Millionen RM. bezogen hat; die Vereinigten Staaten von Amerika mit rund 2 Millionen Stück im Werte von 22·3 Millionen RM. und Deutschland mit ca. 862.000 Stück im Werte von 15 Millionen RM. (1929: Uhren- und Gangwerke im Werte von 22·4 Millionen RM., 1928 im Werte von 26·9 Millionen RM.).

Deutschland lieferte 1928 für den Weltmarkt Großuhren im Werte von 63·7 Millionen RM., d. s. 72% des Gesamtausfuhrwertes der Großuhrenaus-

fuhr (1914: 60%), 1929 im Werte von 61·1 Millionen RM. Während das Krisenjahr 1926 nur der Taschenuhrausfuhr einen kleinen Rückschlag gebracht hatte, wirkt sich die seit 1929 herrschende Krisis sowohl in der Großuhren- als auch in der Taschenuhrausfuhr aus, die beide rückläufig geworden sind. Der größte Abnehmer der deutschen Uhrenindustrie ist Großbritannien, das 1928 (dem Werte nach) 20·7, 1929: 20·4% der deutschen Uhrenausfuhr aufgenommen hat. Neben Großbritannien kommen als Käufer deutscher Uhren hauptsächlich die Niederlande mit einer Einfuhr im Werte (1929) von 4·15 Millionen RM (1928: 3·96) in Betracht, d. s. 6·8 bzw. 6·2 der deutschen Uhrenausfuhr der betreffenden Jahre, ferner die Schweiz mit 3·62 (1928: 3·44) Millionen RM., d. s. 5·7 (5·4) % der deutschen Uhrenausfuhr, die Vereinigten Staaten mit 3·23 (1928: 3·38) Millionen RM., d. s. 5·2 (5·3) %, Argentinien mit 2·54 (1928: 2·70) Millionen RM., d. s. 4·1 (4·2) %, Kanada mit 2·07 (1928: 2·20) Mill. RM., die Tschechoslowakei mit 1·71 (1·53) Millionen RM., China mit 1·64 (2·24), Schweden 1·68 (1·97), Dänemark 1·61 (1·70), Frankreich 1·63 (1·73), Belgien und Luxemburg 1·61 (1·56), Österreich 1·61 (1·86), der Australische Bund 1·54 (1·51), Niederländisch-Indien 1·59 (1·57) RM., Spanien, Italien, Brasilien, Polen, Britisch-Indien u. a.

Die Uhrenindustrie und der Uhrenhandel wird in jüngster Zeit von der Politik ständig steigender Hochschutzzölle schwer getroffen, aber auch die Wirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrise machen sich bei den Ausfuhrziffern bemerkbar. An Wertzöllen werden erhoben: in Belgien 15 v. H., Großbritannien und Irland $33\frac{1}{3}$ v. H., Holland 8 v. H., Rußland 300 v. H., Britisch-Indien 30 v. H., China $12\frac{1}{2}$ v. H., Japan 100 v. H., Australischer Bund 45 v. H., Kanada 30 v. H. Japan und die Vereinigten Staaten suchen durch ihre Hochschutzzölle die Uhreneinfuhr gänzlich zu unterbinden.



Phot. Stolitcka.

Abbildung 1. Weinsberg von Norden, (1039 m) Granit.



Phot. Stolitcka.

Abbildung 2. Blick vom Brockenberg, (1058 m) nach Süden; östl. Mühlviertel.



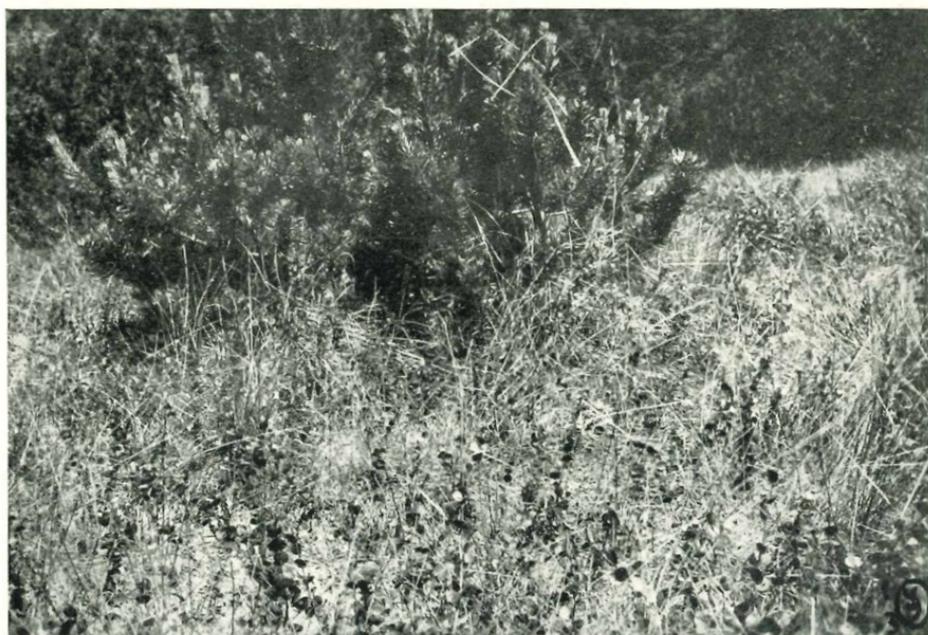
Phot. Stolitcka.

Abbildung 3. Liebenau (976 m), Blick vom Brockenberge (1058 m) nach Osten.



Phot. Patzoll.

Abbildung 4. Hochmoor südlich von Karlstift, im Hintergrund der Schaufelried (1043 m).



Phot. Patzoll

Abbildung 5. Moorland bei Karlstift. Im Vordergrund Zwergbirken (*Betula nana*).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [74](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 154-161](#)